

An 800 Nazi-Opfer erinnert

Nationaler Gedenktag wurde in Koblenz mit einer Statio am Mahnmal und einer Liturgie begangen



Der Vorsitzende des Fördervereins Mahnmal, Dr. Jürgen Schneider, gedachte der 400.000 „Euthanasie“-Opfer, unter denen viele Kinder und Jugendliche waren.
Fotos: HEP

Koblenz. Ein nationaler Gedenktag ist in Deutschland alljährlich der 27. Januar, weil an diesem Tag im Jahr 1945 die Siegermächte im Vernichtungslager Auschwitz die noch wenigen Überlebenden befreiten. In Koblenz begann die öffentliche Gedenkstunde für die Opfer des Nationalsozialismus mit einer Statio (einführender Teil einer Liturgie) am Mahnmal auf dem Reichen-sperger Platz.

Dem Aufruf von Stadtverwaltung und Förderverein Mahnmal Koblenz waren zahlreiche Bürger und Jugendliche gefolgt, um der Nazi-Opfern zu gedenken. Diesmal ging es besonders um Kinder und Jugendliche, die von den Schergen des Terrorregimes deportiert und grausam ermordet wurden. Oberbürgermeister Prof. Dr. Joachim Hofmann-Göttig las die Namen von 24 Kindern und Jugendlichen vor, die in Koblenz und Umgebung Opfer der Nazis wurden. Für jeden brachten

Schüler der Diesterweg- und Hans-Zulliger-Schule eine Rose mitsamt Lebenslauf am Mahnmal an. Dem folgten auch der Oberbürgermeister und einige Bürger, die auf diese Weise weiteren Mitbürgern, die in den Lagern umgebracht wurden, gedachten.

Zukunft mit Kenntnis der Vergangenheit gestalten

Anschließend nahmen zahlreiche Bürger an der Gedenkstunde in der Christuskirche teil. Der Oberbürgermeister erinnerte an das unvorstellbare Grauen, das die Nazis angerichtet hatten, die in ihrer blinden Tötungswut selbst vor Babys, Kleinkindern und Jugendlichen nicht haltmachten. „In diesem Jahr gedenken wir vor allem der jugendlichen Opfer. Viele Menschen fragen: Muss man heute, 69 Jahre danach, noch an die alten Dinge erinnern? Sind das nicht Geschichten von vorgestern? Die Antwort ergibt sich daraus, dass laut Umfrage ein

Fünftel der unter 30-Jährigen mit dem Begriff Auschwitz nichts anzufangen weiß. Wer die Zukunft gestalten will, muss die Vergangenheit kennen“, betonte Hofmann-Göttig. Die Nachkriegsgeneration sei frei jeglicher Schuld, aber nicht frei von Verantwortung für das, was in Deutschland geschehen ist. „Wir müssen bei den jungen Leuten dafür werben, dass so etwas nie wieder passiert“, forderte der Oberbürgermeister. Auch in Koblenz wurden während des Faschismus über 800 Menschen deportiert.

Recht auf friedliches Leben in der Stadt Koblenz

„Wir haben heute in Koblenz ei-



Zahlreiche Koblenzer Bürger und viele Jugendliche hatten sich zur Statio am Mahnmal versammelt.

nen Migrantenanteil von 26 Prozent, kennen aber weder rassistische Auseinandersetzungen oder Probleme, die etwas mit unterschiedlicher Herkunft zu tun haben. Es gibt bei uns keine bekennenden Neo-Nazis, denn die bekommen noch nicht mal im Prozentbereich Unterstützung. Und wenn, kommen sie von weit her und fahren Gott sei Dank auch wieder weit weg“, führte Hofmann-Göttig aus und versicherte, dass jeder, egal welcher Religion oder Herkunft, „der friedlich in dieser Stadt leben will, ein Anrecht darauf hat, dass man friedlich mit ihm umgeht. Das ist die Botschaft dieses Gedenktags.“

Erinnerung an die jüngsten Opfer

Dr. Jürgen Schneider, Vorsitzender des Fördervereins Mahnmal, berichtete von einer jüdischen Arztfamilie aus Koblenz, die ihre Kinder nach England in Sicherheit bringen konnte, selbst aber in Auschwitz ermordet wurden.

Vor 75 Jahren gelangten durch diese „Kindertransporte“ etwa 10.000 Kinder und Jugendliche nach England. „Vielen war diese Chance versagt, sie mussten sterben, weil sie in eine jüdische oder Sinti-Familie geboren worden waren, die den Nazis als minderwertig galt.“ Schneider gedachte der etwa 400.000 „Euthanasie“-Opfer, unter denen sehr viele Kinder und Jugendliche waren.

Schüler des Bischöflichen Cusanus-Gymnasiums lasen dann gemeinsam mit Lehrer Hermann Huffer Briefe aus der NS-Zeit von jüdischen jungen Leuten vor.

Mit einem christlich-jüdischen Gebet durch Superintendent Rolf Stahl (evangelische Kirche), Dechant Thomas Hüsich (katholische Kirche), Pfarrer Ralf Staymann (altkatholische Kirche) und Kantor Joseph Pasternak (jüdische Kultusgemeinde) endete diese Gedenkstunde, die musikalisch von Pfarrer i.R. Rainer Bärwaldt an der Orgel gestaltet wurde. - HEP -

FDP-Kreisverband Koblenz

Korrektur zum Pressebericht

Koblenz. Im Nachgang zum Pressebericht über die Kandidaten-Aufstellung zur Kommunalwahl 2014 korrigiert der FDP-Kreisverband Koblenz seine Meldung insofern, dass in der Mitgliederversammlung 27 Personen zur Liste vorgeschlagen wurden. Jedoch kandidieren hiervon anlässlich der Kommunalwahl lediglich 23 Personen.

Durch einen Übertragungsfehler in der Pressemeldung wurden versehentlich Herr Rudolf Schwerin und die Damen Mertin und

Netzel mit aufgezählt, die jedoch nicht auf der FDP-Liste im Mai kandidieren. Die Wahl der Bewerber/Bewerberinnen zur FDP-Liste für die Kommunalwahl auf der Mitgliederversammlung am 14. Januar 2014 erfolgte formell fehlerfrei entsprechend den Vorschriften des KWG und den Satzungen der FDP. Die Wahlvorschläge der korrekten Liste werden beim Wahlleiter ordnungsgemäß eingereicht.

Pressemitteilung
FDP-Kreisverband Koblenz

Leserbrief

Unter dieser Rubrik werden Leserbriefe veröffentlicht, die in sachlicher Weise abgefasst sind und keine beleidigenden Angriffe enthalten. Nicht nachprüfbar Inhalte können nicht abgedruckt werden. Die Redaktion behält sich eine sinnwahrende Kürzung vor.

Kein Kandidat der FDP bei der Stadtratswahl

Stellungnahme zum Artikel „Gestärkt in die Kommunalwahl mit Mertin, Schupp und Hoernchen in der FDP-Spitze“ in Blick aktuell 04/2014, Seite 8

In dem vorgenannten Artikel werde ich als Kandidat der Koblenzer FDP zur Stadtratswahl am 25. Mai 2014 genannt. Diese Meldung trifft nicht zu; ich kandidiere nicht! Auf dem Wahlparteitag habe ich mehrmals laut und deutlich gesagt, dass ich hierfür nicht zur Verfügung stehe. Ich war im letzten Jahrhundert (!) von 1979 bis 1991 für die FDP im Stadtrat und dazu anschließend bis 2001 Bei-

geordneter und Baudezernent der Stadt Koblenz. Ich habe 22 Jahre aktiv die kommunalpolitischen Belange der Stadt Koblenz begleitet. Heute genieße ich den Ruhestand und mache das, was meinem Geist und Körper gut tut. Außerdem habe ich mit den meisten Mitgliedern der heutigen FDP-Ratsfraktion menschlich und programmatisch kaum Gemeinsamkeiten.

Ich kann nur hoffen, dass der FDP-Kreisvorstand ein schlüssiges Protokoll über die Kandidatenwahl an den Wahlleiter beim Ordnungsamt der Stadt Koblenz erstellt, aus dem die Reihenfolge der gewählten Kandidaten, die Mehrfachbenennungen, die schriftlichen Zustimmungserklärungen usw. nachzuvollziehen sind.

Rudolf Schwerin, Koblenz